

7 Folgt mir, liebe Brüder, und seht auf die, die so leben, wie ihr uns zum Vorbild habt. (18 Denn viele leben so, daß ich euch oft von ihnen gesagt habe, nun aber sage ich's auch unter Tränen: sie sind die Feinde des Kreuzes Christi. 19 Ihr Ende ist die Verdammnis, ihr Gott ist der Bauch, und ihre Ehre ist in ihrer Schande; sie sind irdisch gesinnt.)

20 Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, 21 der unsern nichtigen Leib verwandeln wird, daß er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann. (Lutherbibel)

17 Haltet euch an mein Vorbild, Brüder und Schwestern, und nehmt euch ein Beispiel an denen, die so leben, wie ihr es an mir seht. (18 Ich habe euch schon oft gewarnt und wiederhole es jetzt unter Tränen: Die Botschaft, dass allein im Kreuzestod von Christus unsere Rettung liegt, hat viele Feinde. 19 Ihr Ende ist die ewige Vernichtung. Der Bauch ist ihr Gott. Statt der Herrlichkeit bei Gott warten auf sie Spott und Schande. Sie haben nichts als Irdisches im Sinn.)

20 Wir dagegen haben schon jetzt Bürgerrecht im Himmel, bei Gott. Von dort her erwarten wir auch unseren Retter, Jesus Christus, den Herrn. 21 Er wird unseren schwachen, vergänglichen Körper verwandeln, sodass er genauso herrlich und unvergänglich wird wie der Körper, den er selber seit seiner Auferstehung hat. Denn er hat die Macht, alles seiner Herrschaft zu unterwerfen. (Basis-Bibel)

Liebe Gemeinde,

unsere Welt und das Leben sind und bleiben spannend. Im Predigtabschnitt der letzten Woche klang alles so super und positiv: Paulus schwärmt von seiner Lieblingsgemeinde in Philippi, wo alle ein Herz und eine Seele sind. Sie unterstützen sich gegenseitig. Sie unterstützen auch Paulus, der sich im Gefängnis befindet. Sie halten zusammen gegen eine ihnen eher ablehnend bezeugende Gesellschaft. Sie beten für einander. Sie leben einmütig und einträchtig beieinander – gesinnt wie Christus, der den Weg nach unten wählte, damit Gott ihn erhöhen kann. Aber jetzt, als Paulus die Gemeinde für die nächste Zeit ermutigen will, da muß er ein paar Einschränkungen machen. Heißt das jetzt: Willkommen in der Realität! Nein, so ernüchternd ist es nicht. Aber Paulus merkt einfach deutlich an: In der Nachfolge als Christus-Nachfolge liegen die Gegensätze nahe beieinander.

Er sieht Menschen in der Gemeinde, die ihr Leben nach dem Vorbild von Christus ausrichten, sich gegenseitig stärken, trösten, Gemeinschaft halten und als allerletztes auf sich selbst sehen, weil sie wissen: Das, was mein Leben wirklich reich macht und füllt, das kann ich nicht mit meiner Hände Arbeit schaffen oder mit all meiner Mühe und Anstrengung – es ist Geschenk, es ist Gnade.

Und er sieht auf der anderen Seite Menschen in der Gemeinde, die sich nach wie vor über ihre Leistungen, über Ihr Durchsetzungsvermögen, über Beifall und Zustimmung definieren und das selbst vor Gott versuchen – also in alte Gesetze zurückfallen. Sie sind nach wie vor auf das orientiert, was in unserer Welt zählt. Paulus ist darüber so enttäuscht, dass er gleich ziemlich hart vom Leder zieht. Da gehen die Emotionen mit ihm etwas durch, wenn er sagt: „Der Bauch ist ihr Gott. Statt der Herrlichkeit bei Gott warten auf sie Spott und Schande. Sie haben nichts als Irdisches im Sinn.“ (V.19)

Die Gegensätze liegen nahe beieinander. Das ist heute nicht anders beim Blick in unsere Gesellschaft. Dasselbe Land und doch zwei Welten. Da gibt es, wie es Bundespräsident Joachim Gauck formulierte, „das helle Deutschland“ mit dem freundlichen Gesicht, dem offenen Herzen und den helfenden Händen – bei weitem in vielen Städten und Dörfern und auch hier in Pirna und Umgebung. Menschen, die unserem Land ein gastfreundliches, offenes Antlitz verleihen. Was für ein Licht! Und gleichzeitig gibt es das „Dunkeldeutschland“, von dem man stets hoffen wollte, es sei längst – von ein paar Unbelehrbaren abgesehen – im Orkus der Geschichte verschwunden. Aber immer noch wird da ein Klima des Hasses und der Angst verbreitet. Scheinbar suchen da Menschen

Bestätigung und Befriedigung durch die Angst anderer oder was auch immer ihre Motive sein mögen.

Die Gegensätze liegen nahe beieinander: dieselben Menschen, und dennoch zwei Welten- Da gibt es die vielen freien, liebenswerten, verantwortungsfähigen Männer und Frauen, die in guter Beziehung mit ihren Partnern, ihren Kinder und Eltern leben. Sie gehen ihrer Arbeit nach, die sie oftmals stark fordert, sie engagieren sich dennoch freiwillig in ihrem Sportverein, in der Selbsthilfegruppe, im Umweltschutz, in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und an vielen anderen Stellen. Sie engagieren sich dadurch, dass sie da sind und wie sie da sind. Bei allen Härten, Belastungen, Konflikten und Einschränkungen schaffen sie dennoch ein Klima der Freundlichkeit und Offenheit, ein Klima, in dem sich alle wohlfühlen. Es macht ihnen auch nichts aus, als „Gutmenschen“ betitelt zu werden. Welch eine Wärme und welch ein Reichtum gehen von ihnen aus. Und gleichzeitig gibt es die anderen, die ohne jeden Skrupel ihren Vorteil suchen, die Gefühle von Menschen verletzen, jede Schwäche des anderen ausnutzen und das auch noch als Erfolg verkaufen. Wie arm, wenn sie die Kälte und Leere in ihrem Herzen für Coolness und Clerversness halten!

Die Gegensätze liegen nahe beieinander: Dieselbe Kirche und dennoch zwei Welten. Da gibt es viele, die ihr Leben jeden Tag aus Gottes Hand nehmen, mit viel Liebe alle Dinge zu Guten wenden, auch Nachteile und Zurücksetzungen in Kauf nehmen. In ihrer Nähe breitet sich das Gefühl aus: Ja, so könnte es gemeint sein, mit dem Leben im Glauben, mit dem Priestertum aller Gläubigen, mit dem Vorgeschmack auf Gottes Reich. Welch eine Größe und Weite!. Und dann gibt es gleichzeitig die anderen, die deutlich machen: Wir haben die Wahrheit gefunden! Wir brauchen dir gar nicht mehr zuhören. Wir können dir genau sagen, was für dich gut ist. Das ist unsere Sendung unsere Mission! – Ich übertreibe? Nicht ganz.

Sie brauchen nur die letzte Ausgabe unserer Kirchenzeitung „Der Sonntag“ aufschlagen. In dem Gesprächsprozess unserer Landeskirche der seit dem Jahr 2011 läuft, der mit der Frage „Homosexualität im biblischen Verständnis“¹ begann und sich dann zu einem Gesprächsprozess zum Schrift- und Kirchenverständnis² erweitert hat, konnte man in der letzten Woche Töne hören, die einem glatt weg die Sprache verschlagen. Erst einmal zu Ihrer Information: Die Kirchenleitung unserer Landeskirche hat am 17. Oktober beschlossen, dass die Segnungen von Paaren in Eingetragener Lebenspartnerschaft im Einzelfall auch im Gottesdienst möglich ist, sofern sich Pfarrer dazu bereiterklären und hat dazu am gleichen Tag auch eine Handreichung³ veröffentlicht. Noch am gleichen Tag veröffentlichte die Sächsische Bekenntnis-Initiative eine Theologische Handreichung, die Kirchenvorständen nahelegt, per Ortsgesetz Segens- oder Trauhandlungen für gleichgeschlechtliche Paare in ihrer Gemeinde zu verbieten. Das dies nicht per Ortsgesetz geht, hat die Kirchenleitung inzwischen klargestellt: „Ortsgesetze, die den Versuch unternähmen, die Gewissen der Pfarrer zu binden, (sind) nicht mir der Kirchengemeindeordnung vereinbar“⁴. Von den persönlichen und theologischen Aspekten einmal völlig abgesehen, finde ich am Umgangston etwas sehr eigenartig, um nicht zu sagen unverschämte. Die Bekenntnisinitiative sagt zum Beschluss der Kirchenleitung: „Dieser Beschluss ist daher geistlich unzulässig und kirchenrechtlich nichtig.“ Den Beschluss einer Kirchenleitung für geistlich unzulässig und kirchenrechtlich nichtig zu erklären – dazu gehört schon eine gehörige Portion unbeirrbares Sendungsbewußtseins. – Im Eifer um die Sache kann man schnell über das Ziel hinausschießen und richtet mehr Verletzung an als zum Verständnis beizutragen.

So ist es im ersten Moment auch Paulus gegangen. „Ihr Ende ist die ewige Vernichtung. Der Bauch ist ihr Gott.“ – Das klingt nach tiefer persönlicher Enttäuschung. Doch worum geht es denn jetzt positiv gesagt? – Paulus will in Philippi bei Freunden und Gegnern einfach zur Klärung verhelfen: Wo willst du eigentlich hin mit deinem Leben? Reichen dir die Ziele, die du dir gesetzt hast wirklich: Der Schulabschluss, der Karrieresprung, der Erfolg, die Freude, das Geld oder die Ruhe? – Ich

¹ http://www.evks.de/doc/Abschlussbericht_komplett.pdf

² http://www.evks.de/doc/Bericht_zum_Gespraechsprozess_ueber_das_Schrift-_und_Kirchenverstaendnis_Endfassung.pdf

³ <http://www.bekennnisinitiative.de/images/downloads/handreichung.pdf>

⁴ <https://www.sonntag-sachsen.de/streit-um-segnung-homosexueller-landeskirchenamt-stoppt-kritiker-vorstoss>

weiß noch von einem ganz anderen Ziel: Wir dagegen haben schon jetzt Bürgerrecht im Himmel, bei Gott. (V.20). Das heißt: Da kommt immer noch etwas. Und: wir sind noch lange nicht am Ziel. Und dieses Bürgerrecht verändert auch uns und unser Leben.

Bürgerrecht im Himmel. – Ich denke nicht, dass so ganz viele von uns jetzt sogleich in den Himmel wollen. Der Himmel ist ja nicht ein Teil des mythologische Drei-Stockwerk-Weltbildes. Bürgerrecht heißt: Ich bin Einwohner, Bewohner, Bürger eines bestimmten Reiches. Dort kann mich niemand vertreiben. Da darf ich mich aufhalten. Da habe ich Rechte. Keine oder ungeklärte Rechte zu haben – ist schlimm. Das verunsichert und reibt Menschen auf. Wir sind in der über Jahrhunderte gewachsenen Situation alle nur erdenklichen Bürgerrechte zu haben (Das Recht auf körperliche Unversehrtheit, Glaubens- und Gewissensfreiheit, auf freie Meinungsäußerung, Entfaltung der Persönlichkeit, Versammlungsfreiheit usw. usw.) bis hin zu den Menschenrechte, die den ganz großen Rahmen geben. Wer zu einem Staatswesen, einem Reich gehört, der ist auch verpflichtet, sich an die geltenden Gesetze zu halten. Er hat auch die Pflicht, einen Beitrag zur Funktionsfähigkeit des Ganzen zu leisten.

Das Bürgerrecht bei Gott ist durch die Taufe begründet. Dieses Bürgerrecht hat Einfluss darauf, wie Christen ihr Leben gestalten. Wer dieses Bürgerrecht zugesprochen bekommen hat – denken Sie an die Schweiz – da ist das gar nicht so einfach – der setzt sich dafür ein, dass diese Gemeinschaft ihren Prinzipien entsprechend lebt, der weiß sich mit seinem Leben einer Instanz verantwortlich, die sein Leben fördert und anregt, vor der er sich aber auch verantworten muß. Dieses Bürgerrecht ist Zuspruch und Anspruch. Gott sagt uns: Du bist mein geliebtes Kind. Ich halte dich, diese Gemeinschaft, aber auch diese ganze Welt. Ich bin für dich da – auch als der verborgene Gott. Das ist das eine. (Graupa: Und das haben wir heute hier bei der Taufe von Alfred erlebt. Mit den Zeichen der Taufe - Wasser, Gottes Wort, Licht und Gemeinschaft ist Alfred in die weltweite Gemeinschaft der Christen aufgenommen worden. Taufe ist zu allererst ein Handeln Gottes. Später kommt unsere Antwort dazu. Zur Taufe gehört der Glaube. Mein Bürgerrecht im Vollsinn wird gültig, in dem ich es wahrnehme, dazu Ja sage, mich für das „Gemeinwesen Gottes“ wenn Sie so wollen, einsetze. Dazu hat Alfred seine Eltern, Paten und alle Wegbegleiter seines Lebens).

Zum Zuspruch kommt dann der Anspruch: Ich lebe dieses einzigartige Recht. Ich muß dabei nicht meinen, alles hinge von mir ab. Vielmehr lerne ich auf diesem Weg zu vertrauen, dass auch das, was mir nicht gelingt, von Gott verbessert oder vollendet werden kann. Wir sind als Christen davon befreit, uns selbst zu perfektionieren und erlösen zu müssen. Aber wer dieses große Geschenk des Bürgerrechts Gottes erfahren hat, dem wird es im Herzen brennen, dies auch zu leben.

Der Himmel, das Reich Gottes, ist also unserer Zukunft und unsere Herkunft zugleich. Dort, in der unbegrenzten Ewigkeit, sind wir zuhause. Da gehören wir hin. Und diese Heimat geht über alles hinaus, was wir uns vorstellen.

Diese Aussicht ist aber keine Grund zur Weltflucht. Im Gegenteil: Um Weltflucht geht es nicht. Nicht noch eine Fluchtbewegung – die in die innere Emigration, in das Schneckenhaus der eigenen Sicherheiten.

Sondern es geht um mutige Hinwendung zu all den Problemen, die uns beschäftigen. Die Blickrichtung hilft uns dabei, unsere Ziele ab und an zu überprüfen: Was ist denn ein wirklich lohnendes Ziel und was sind eher ganze gute Durchgangsstationen? Wir leben im Vorläufigen. Aber wir leben nicht hoffnungslos und tatenlos. Im Gegenteil:

Der Himmel als ein Ort, wo es keine Privilegien für einige gibt, sondern gleiches Menschenrecht für alle. Diesen symbolisch verstandenen Himmel, der schon auf der Erde Gestalt annimmt, den braucht man nicht den „Engeln und den Spatzen überlassen“ wie es Heinrich Heine meinte. An seiner Verwirklichung möchten wir gerne schon heute mit den eigenen schwachen Kräften mitarbeiten. Amen.

Fürbittgebet

Pfarrer Wir sehnen uns, Gott, nach deinem Reich.

Lektor Wir bitten dich,
lass uns mit Mut und Energie,
mit Phantasie und mit Kreativität
dafür eintreten, dass es Gestalt gewinnt - mitten unter uns.
Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Dein Reich komme!

Pfarrer Wir bitten dich um Gerechtigkeit für alle,
die auf der Schattenseite des Lebens stehen,
die übersehen und benachteiligt, verspottet und bedroht,
verfolgt und misshandelt werden;
für alle, denen das Nötigste fehlt:
das tägliche Brot,
etwas zum Anziehen,
ein Dach über dem Kopf.
Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Dein Reich komme!

Lektor Wir bitten dich um Frieden für alle, die unter Gewalt leiden -
hierzulande und überall dort,
wo Waffen über Worte triumphieren;
für alle, die Angst haben
um ihre Frau, um ihren Mann, um Kinder,
um Geschwister und Eltern;
für alle, die auf der Suche sind
nach Sicherheit, nach Geborgenheit und nach einem Zuhause,
und die doch keiner haben will.
Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Dein Reich komme!

Pfarrer Wir bitten dich um Freude
für alle, die das Lachen verlernt haben;
für alle, die keine Hoffnung mehr haben;
für die es dunkel geworden ist – in ihnen und um sie herum
weil sie mit ihren Problemen nicht mehr fertig werden,
weil das Leben sie überfordert,
weil sie krank sind.
Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Dein Reich komme!

Lektor: Wir bitten dich um Geduld und Gelassenheit,
um Entschlossenheit und Beharrlichkeit
und um deinen guten Geist für uns,
damit wir nicht nachlassen,
dein Reich auf Erden erlebbar zu machen.

Alle Vater Unser
Gottesdienstblatt für Graupa:

Dankopfer Ankündigung – Lied – Gebet

Lied EG 326, 1- 4 Sei Lob und Ehr, dem höchsten Gut

- | | |
|---|--|
| 1. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut,
dem Vater aller Güte,
dem Gott, der alle Wunder tut,
dem Gott, der mein Gemüte
mit seinem reichen Trost erfüllt,
dem Gott, der allen Jammer stillt.
Gebt unserm Gott die Ehre! | 2. Es danken dir die Himmelsheer,
o Herrscher aller Thronen;
und die auf Erden, Luft und Meer
in deinem Schatten wohnen,
die preisen deine Schöpfermacht,
die alles also wohl bedacht.
Gebt unserm Gott die Ehre! |
| 3. Was unser Gott geschaffen hat,
das will er auch erhalten,
darüber will er früh und spät
mit seiner Güte walten.
In seinem ganzen Königreich
ist alles recht, ist alles gleich.
Gebt unserm Gott die Ehre! | 4. Ich rief zum Herrn in meiner Not:
»Ach Gott, vernimm mein Schreien!«
Da half mein Helfer mir vom Tod
und ließ mir Trost gedeihen.
Drum dank, ach Gott, drum dank ich dir;
ach danket, danket Gott mit mir!
Gebt unserm Gott die Ehre! |

Abkündigungen (Kasualien) - Fürbittgebet - Vater Unser

Abkündigungen (Termine)

Lied SVH 063 Segne uns, O Herr

Segne uns, o Herr! Lass leuchten dein Angesicht
über uns und sei uns gnädig ewiglich.
Segne uns, o Herr! Deine Engel stell um uns!
Bewahre uns in deinem Frieden ewiglich!
Segne uns, o Herr! Lass leuchten dein Angesicht über uns
und sei uns gnädig ewiglich.

Entlassung – Segen

Gehet hin im Frieden des Herrn. G Gott sei Lob und Dank.
Segen G Amen

Nachspiel



Ev.-Luth. Kirche Graupa

23. Sonntag nach Trinitatis, 30.10.2016 - 10.30 Uhr

Gottesdienst mit Taufe

von Alfred Jendrolek (*9.12.2015)

Vorspiel

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. - G: Amen.
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, - G: der Himmel und Erde gemacht hat.
Der Herr sei mit euch - G: Und mit deinem Geist

Begrüßung

Lied EG 166, 1-4 Tut mir auf die schöne Pforte

- | | |
|---|--|
| 1. Tut mir auf die schöne Pforte,
führt in Gottes Haus mich ein;
ach wie wird an diesem Orte
meine Seele fröhlich sein!
Hier ist Gottes Angesicht,
hier ist lauter Trost und Licht.. | 2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen,
komme du nun auch zu mir.
Wo du Wohnung hast genommen,
da ist lauter Himmel hier.
Zieh in meinem Herzen ein,
lass es deinen Tempel sein. |
|---|--|

3. Lass in Furcht mich vor dich treten,
heilige du Leib und Geist,
dass mein Singen und mein Beten
ein gefällig Opfer heißt.
Heilige du Mund und Ohr,
zieh das Herze ganz empor.

4. Mache mich zum guten Lande,
wenn dein Samkorn auf mich fällt.
Gib mir Licht in dem Verstande
und, was mir wird vorgestellt,
präge du im Herzen ein,
lass es mir zur Frucht gedeihn.

Eingangsliturgie

Epistel (Phil. 3, 17-21)

Worte der Heiligen Schrift.
Gott sei Lob und Dank.

Lied EG 351, 1-3.7 Ist Gott für mich, so trete gleich alles wieder mich

1. Ist Gott für mich, so trete
gleich alles wider mich;
sooft ich ruf und bete,
weicht alles hinter sich.
Hab ich das Haupt zum Freunde
und bin geliebt bei Gott,
was kann mir tun der Feinde
und Widersacher Rott?

1. Ist Gott für mich, so trete
gleich alles wider mich;
sooft ich ruf und bete,
weicht alles hinter sich.
Hab ich das Haupt zum Freunde
und bin geliebt bei Gott,
was kann mir tun der Feinde
und Widersacher Rott?

3. Der Grund, da ich mich gründe,
ist Christus und sein Blut;
das machet, dass ich finde
das ewge, wahre Gut.
An mir und meinem Leben
ist nichts auf dieser Erd;
was Christus mir gegeben,
das ist der Liebe wert.

7. Sein Geist wohnt mir im Herzen,
regiert mir meinen Sinn,
vertreibt Sorg und Schmerzen,
nimmt allen Kummer hin;
gibt Segen und Gedeihen
dem, was er in mir schafft,
hilft mir das Abba schreien
aus aller meiner Kraft.

Taufe Alfred Jendrolek (*9.12.2015)

Anrede
Taufbefehl (Mt. 28 – Pate)
Taufverheißung (Joh. 3,16 – Pate)
Kreuzeszeichen
Gebet (Paten)
Tauffragen an Eltern und Paten
Kindersegnung (Mk. 10 – Pate)
Vater Unser
(Glaubensbekenntnis)



Taufhandlung:

Taufformel, Taufsegen, Taufkerze,

Taufspruch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden;
klopft an, so wird euch aufgetan. Matth. 7,7

Familiensegen

Tauflied Christus sei dein Leben

(Worte: Peter Spangenberg, Melodie: EG 507 Himmels Au, licht und blau)

1. Kleiner Mensch, Gottes Kind, / Segen sei dein Leben.
Du bist klein, Gott ist dein, / wird im Leben bei dir sein.
2. Kleiner Mensch, unser Kind, / Liebe sei dein Leben.
Du bist klein, Gott ist dein, / wird dir Ziel und Richtung sein.
3. Kleiner Mensch, kleines Kind, / Wahrheit sei dein Leben.
Du bist klein, Gott ist dein, / wird dir Schutz und Obhut sein.
4. Kleiner Mensch, Gottes Kind, / Frieden sei dein Leben.
Du bist klein, Gott ist dein, / wird dein Licht und Zeichen sein.
5. Kleiner Mensch, unser Kind, / Christus sei dein Leben.
Du bist klein, Gott ist dein, / wird dein Freund und Vater sein.
6. Kleiner Mensch, kleines Kind, / Freiheit sei dein Leben.
Du bist klein, Gott ist dein, / wird dein Grund und Glaube sein.
7. Kleiner Mensch, Gottes Kind, / Hoffnung sei dein Leben.
Du bist klein, Gott ist dein, / wird dir Halt und Hilfe sein.

Predigt (Phil. 3, 17-21))

Lied SVH 104, 1-3 Steig in das Boot

1. Steig in das Boot.
Nimm die Netze. Fahr los.
Du hast sein Wort.
Deine Skepsis ist groß.
/: Zweifle nur nicht.
Du wirst schon sehn.:/

2. Schlag an den Fels.
Eine Quelle bricht auf.
Du hast sein Wort.
Nun verlass dich darauf.
/: Zweifle nur nicht.
Du wirst schon sehn.:/

3. Hab keine Angst
Und geh mitten durchs Meer.
Du hast sein Wort.
Er geht selbst vor dir her.
/: Zweifle nur nicht.
Du wirst schon sehn.:/